

IN DIESER AUSGABE

Kurzmeldungen

Seite 1

Mitgliederversammlung der BINL am 25.09.2025

Seite 5

Infrastruktur wird mehr und mehr ein ESG-Thema

Seite 6

Finanzinstitute wollen Definition kontroverser Waffen erweitern

Seite 7

Interview mit Tim Ockenga, Leiter Abteilung Kapitalanlagen, GDV – Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V.

Seite 8



KURZMELDUNGEN

Wachstum des Stromverbrauchs macht Kernenergie wieder sexy

Weltweit sollen nach Angaben World Nuclear Association in den kommenden 15 Jahren mehr als 100 neue Kernreaktoren entstehen. Bei der Internationalen Energieagentur (IEA) heißt es, das Interesse an der Kernenergie sei so groß wie seit der Ölkrise in den 70er Jahren nicht mehr. Tancrede Fulop, Analyst bei der Ratingagentur Morningstar, erläuterte: „Wir erleben eine Verschiebung. Mit dem massiven Anstieg der Strompreise seit der Energiekrise und dem Wachstum des Stromverbrauchs, der vor allem in den USA durch Rechenzentren und KI angeheizt wird, ist die Kernenergie wieder sexy.“ Rolls Royce bspw. will in Großbritannien kleine modulare Reaktoren als einfachere, schnellere und billigere Alternative zu großen Kraftwerken bauen. Im Jahr 2022 hatte die EU entschieden, dass Kernkraft unter bestimmten Voraussetzungen vorübergehend als nachhaltig einzustufen ist. Dennoch schließen vielen Fonds, die auf Nachhaltigkeit setzen, Unternehmen, die Kernkraftwerke betreiben und Uran abbauen,

aus. Tom Bailey von Han-ETF stellte fest: „Während Uran-Investments nicht uneingeschränkt als ESG-konform gelten, gibt es durchaus Möglichkeiten für verantwortungsbewusste Investitionen in diesem Sektor. Die zunehmende Anerkennung der Rolle der Kernenergie im Kampf gegen den Klimawandel könnte in Zukunft zu einer positiveren ESG-Bewertung führen.“

Ist das die Zukunft?

In Norwegen wurde die erste Anlage zur kommerziellen Einspeicherung von CO₂ durch den Betreiber Northern Lights in Betrieb genommen. Nach der Abscheidung des Gases an Industrieanlagen wird es verflüssigt und per Schiff zum Öygarden-Terminal in der Nähe von Bergen transportiert. In einer Tiefe von etwa 2,6 km unter dem Meeresboden wird dann zur dauerhaften Speicherung verpresst. Von der CCS-Technologie (Carbon Capture and Storage) verspricht man sich einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz gerade in den Bereichen, in denen nicht komplett auf CO₂ verzichtet werden kann. Allerdings ist die Technologie nicht nur sehr komplex, sondern auch sehr teuer. Daher wird Northern Lights vom norwegischen Staat gefördert. Ist CCS also ein Meilenstein auf dem Weg zu einer CO₂-ärmeren Welt? Oder wird die Technologie das Schicksal vieler anderer teilen, wenn einmal die staatlichen Subventionen wegfallen sollten und sich das Verfahren dann nicht mehr rechnet?

Impact Berichte von La Financière de l'Echiquier

La Financière de l'Echiquier (LFDE) gehört seit mehr als 30 Jahren zu den Vorreitern bei Impact-Investments in Frankreich. Das Unternehmen veröffentlicht jährlich geprüfte Impact-Berichte, die die überragende Bedeutung von Transparenz für den Anlageprozess LFDE widerspiegeln. Die Berichte zu den Fonds, die nach Artikel 9 der EU-Offenlegungsverordnung klassifiziert sind, können auf der Seite www.lfde.com kostenlos heruntergeladen werden. Sie enthalten Informationen über die Tätigkeiten der Portfoliounternehmen. Für den Echiquier Positive Impact Europe wurde nun bereits der siebte Bericht veröffentlicht. Es handelt sich um den ersten von LFDE aufgelegten Impact-Fonds. Einen Schwerpunkt auf den Zugang zur Gesundheitsversorgung legt der Echiquier Health Impact For all; für diesen Fonds wurde der dritte Bericht aufgelegt. Die Berichte können [hier](#) und [hier](#) heruntergeladen werden. LFDE betont die Bedeutung der Messbarkeit der erreichten Wirkung eines Impact-Fonds sowie der konkreten Informationen für die Sparer zu den Auswirkungen ihrer Investitionen.

iNi steigt langsam weiter an

Die Analysten von infinma haben auch für das Geschäftsjahr 2024 wieder die Geschäftsberichte analysiert und u. a. auch die Bestände an Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von

Inhabern von Lebensversicherungspolice (FLV / FRV) ausgewertet. Dazu wurden knapp 15.000 Einzeldatensätze untersucht. Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse wird in der nächsten Ausgabe der BINL news veröffentlicht. Im Geschäftsjahr 2024 ist das Volumen der Kapitalanlagen im Rahmen von Fondspolice um 22% auf 215,7 Mrd. Euro angestiegen. Der sog. infinma Nachhaltigkeitsindikator (iNi), der angibt, wie hoch der Anteil der nachhaltigen Fonds (nach den Artikeln 8 und 9 der EU-Offenlegungsverordnung) am Gesamtvolumen ist, hat sich im Jahr 2024 weiter leicht erhöht und liegt jetzt bei 56%. Damit sind bereits deutlich mehr als die Hälfte der FLV-Kapitalanlagen nachhaltig. Auf Gesellschaftsebene konnten die Baloise (92%), die AXA (88%), Continentale (82%) sowie BL die Bayerische, Generali, Stuttgarter und WWK mit jeweils 80% besonders hohe Wert erreichen. Nachdem die AXA entsprechende Daten zur Verfügung gestellt hatte, konnten für 2024 erstmals die erforderlichen Klassifizierungen vorgenommen werden.

Bedrohen Offshore-Windparks das Meer?

Einer Studie des Fachjournals Marine Pollution Bulletin zufolge haben Experten 228 mögliche Chemikalien identifiziert, die von Offshore-Windparks ins Meer gelangen und zu einer erhöhten Umweltbelastung führen können. Davon gelten 62 als besonders umweltrelevant und befinden sich auf der Liste der Europäischen Chemikalienagentur ECHA. Die Chemikalien haben zum Teil toxische Eigenschaften, hormonelle Wirkung oder enthalten krebserregende Substanzen. Ein Grund dafür ist der Korrosionsschutz der Windanlagen. Das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie weist denn auch dahin, dass noch vor dem Bau und auch während des Betriebs laufende Messungen erforderlich sind, um die realen Umweltbelastungen zu ermitteln. Allerdings zeigt die Studie auch auf, wie sich die Umweltbelastung reduzieren lässt, bspw. durch alternative Systeme zum Korrosionsschutz, geschlossene Kühlsysteme und biologisch abbaubare Betriebsstoffe. „Allerdings fehlen branchenspezifische Standards, wie sie beispielsweise in der Schifffahrt verwendet werden“, erklärte dazu das Bundesamt. Es ist schon erstaunlich, dass bei dem bekannten Regulierungswahn der EU dennoch immer wieder wichtige Standards und Vorgaben fehlen. Es zeigt sich aber auch erneut, dass klimaschonende Energieerzeugung häufig im Konflikt steht zu Umwelt-, Natur- und Artenschutz.

Schweden reaktiviert Uranabbau

Kehrtwende in Schweden – ab Januar 2026 fällt das Verbot, das bislang jede Förderung von Uran verhinderte. Ziel der schwedischen Regierung ist die Reduzierung der Abhängigkeit von Energieimporten und eine selbstbestimmte Atompolitik. Seit einem Parlamentsbeschluss aus dem Jahre 2018 gab es keine Genehmigungen mehr für Erkundungen oder die Förderung von

Uran. Mit dem Beginn des Ukraine-Krieges hat sich die geopolitische Lage verändert; Russland beherrscht die Verarbeitung von Uranvorkommen. Schweden hingegen verfügt über ca. 80% der bekannten Uranvorkommen in Europa. Viele Länder prüfen daher derzeit, wie sie ihre Energieversorgung unabhängiger gestalten können. So prüfen Aura Energy aus Australien und District Metals aus Kanada Standorte in Schweden. Das Land könnte somit die europäische Atompolitik maßgeblich prägen. Zudem will Schweden die Kernkraft massiv ausbauen. „Schweden beginnt mit dem Bau eines neuen Kernkraftwerks“, sagte Ministerpräsident Ulf Kristersson. Bis 2035 soll die Energieversorgung um die Leistung von zwei Reaktoren erweitert werden. Der aktuelle Anteil der Kernkraft von knapp 29% an der Stromerzeugung könnte zukünftig steigen. Experten kommentierten bereits, dass sich das Land damit zu einem Schlüsselfaktor für Europas Zukunft entwickelt.

GSAM legt Anleihenfonds für Biodiversität auf

Goldman Sachs Asset Management (GSAM) hat im Frühjahr seinen ersten Anleihenfonds mit Schwerpunkt Biodiversität aufgelegt. Der Fonds will in Unternehmensanleihen investieren und in den nächsten drei bis fünf Jahren 300 bis 500 Million US-Dollar einsammeln. „Die meisten der bestehenden Fonds für Biodiversität oder naturbasierte Lösungen sind auf Aktien oder Private Equity und Kredite ausgerichtet. Deshalb wollten wir den Anlegern die Möglichkeit geben, auf der Seite der liquiden festverzinslichen Wertpapiere etwas in Bezug auf die Biodiversität zu tun.“, erläuterte Bram Bos, Leiter für grüne, soziale und Impact-Anleihen bei GSAM. Der Goldman Sachs Biodiversity Bond Fund soll 40 bis 70 Unternehmensanleihen beinhalten. Etwa 20% des Fonds sollen gezielt in Anleihen investiert werden, die für Aktivitäten im Zusammenhang mit der Artenvielfalt bestimmt sind. Er ist nach Artikel 9 der EU-Offenlegungsverordnung klassifiziert. Das Interesse an Biodiversitätsfinanzierungen wächst, insbesondere bei privaten Investoren. „Das ist ein wachsender Markt“, sagte Bos.

IMPRESSUM	
BINL news 08 / 2025 Herausgeber: BINL Branchen-Initiative Nachhaltigkeit in der Lebensversicherung infinma Institut für Finanz-Markt-Analyse GmbH Max-Planck-Str. 38, 50858 Köln Tel.: 0 22 34 – 9 33 69 – 0, Fax: 0 22 34 – 9 33 69 – 79 E-Mail: info@infinma.de Internet: www.branchen-initiative.com Redaktion: Marc C. Glissmann, Dr. Jörg Schulz	Aufgrund der besonderen Dynamik der behandelten Themen übernimmt die Redaktion keine Gewährleistung für die Richtigkeit, Aktualität und Eignung der Informationen. infinma haftet nicht für eine unsachgemäße Weiterverwendung der Informationen. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Bildquelle: Image by oljamu from Pixabay

Mitgliederversammlung der BINL am 25.09.2025

Am Donnerstag den 25.09.2025 findet die nächste turnusmäßige Mitgliederversammlung der Branchen-Initiative Nachhaltigkeit in der Lebensversicherung (BINL) statt. Wie üblich wird das Meeting rein virtuell als Teams-Meeting durchgeführt. Zum einen haben in den Mitgliederversammlungen die Mitgliedsunternehmen die Möglichkeit, ihre eigenen Produkte, Strategien, Vertriebsansätze u. ä. vorzustellen. Daneben sorgen die Initiatoren der BINL durch die Gewinnung externer Referenten für zusätzliche interessante Mehrwerte.

Die Tagesordnung für den 25.09.2025 sieht so aus:

Top·1×	10.15·Uhr·--·10.25·Uhr×	Dr.·Schulz,·infinma:·Allgemeines×
Top·2×	10.25·Uhr·--·11.05·Uhr×	Martin·Stenger,·Franklin·Templeton,·Franklin·Euro·Green·Bond·UCITS·ETF·und·Franklin·ESG-Focused·Balanced·Fund×
Top·3×	11.05·Uhr·--·11.40·Uhr×	John·Korter,·Head·of·European·Sales·(ex·France),·LFDE·-·La·Financière·de·l'Echiquier:·Echiquier·Positive·Impact×
Top·4×	11.40·Uhr·--·12.25·Uhr×	Dr.·Sven·Ebert,·Senior·Research·Analyst,·Flossbach·von·Storch:·Altersvorsorge·in·Deutschland×
Top·5×	12.25·Uhr·--·12.30·Uhr×	Marc·Glissmann,·infinma,·Ausblick·auf·2026×

Ein besonderes Highlight der Veranstaltung dürfte der Vortrag von Dr. Sven Ebert sein. Er ist Senior Research Analyst beim Flossbach von Storch Research Institut. Flossbach von Storch ist Deutschlands größter unabhängiger Vermögensverwalter. Das hauseigene Research Institut veröffentlicht regelmäßig Analysen, Studien u. ä. zu Themen aus der Finanzwelt, auch unter Berücksichtigung geopolitischer Entwicklungen, und hat schon in der Vergangenheit positiv auf sich aufmerksam gemacht, in dem es auch unangenehme Themen punktgenau angesprochen hat. Im Rahmen der Mitgliederversammlung wird Dr. Ebert seine aktuellste Studie „Altersvorsorge in Deutschland“ vorstellen.

Wie auch in den beiden letzten Mitgliederversammlung bereits erfolgreich praktiziert, werden auch beim aktuellen Termin wieder interessante Fonds aus dem Bereich Nachhaltigkeit vorgestellt. Der Kontrast bei den Anbietern könnte dabei kaum größer sein. Auf der einen Seite wird Martin Stenger von Franklin Templeton referieren, einer Gesellschaft, die bereits in den Portfolios der allermeisten Lebensversicherer enthalten sein dürfte. Auf der anderen Seite findet sich mit LFDE – La Financière der l'Echiquier ein Anbieter, der bisher in Deutschland vielen noch weitestgehend unbekannt sein könnte.

Institutionelle Interessenten, die noch nicht Mitglied der BINL sind, können sich gerne bei uns melden; es steht eine sehr begrenzte Anzahl an Teilnehmerplätzen für sie zur Verfügung.

Infrastruktur wird mehr und mehr ein ESG-Thema

Das Thema Infrastruktur ist nicht nur in Deutschland in aller Munde. Marode (Autobahn-) Brücken sind gerade zu ein Synonym für die verrottende Infrastruktur in unserem Lande. Insofern ist es nicht weiter verwunderlich, wenn in erheblichem Umfang Investitionsprogramme aufgelegt werden.

Die USA bspw. haben mit dem „Infrastructure Investment and Job Act“ ein Programm mit einem Volumen von 1,2 Billionen Dollar aufgelegt. Damit sollen nicht nur Straßen und Brücken modernisiert werden, auch der Ausbau erneuerbarer Energien und digitaler Netze soll beschleunigt werden.

In Europa stellt die EU im Rahmen des Green Deals bzw. des Programms „Next Generation EU“ erhebliche finanzielle Mittel zur Verfügung. Auch hier fließt ein nicht unerheblicher Teil in nachhaltige Infrastrukturinvestitionen.

China möchte mit Hilfe der „Belt and Road Initiative“ die Handelswege zwischen Asien, Europa und Afrika effizienter gestalten, damit letztlich Transportkosten senken und Lieferketten optimieren.

In der Vergangenheit hatte man Infrastruktur vor allem mit staatlichen Programmen und Investitionen in Verbindung gebracht. Mittlerweile wird sie mehr und mehr zu einem dynamischen Investmentthema.

So investiert bspw. der Raiffeisen-MegaTrends-ESG-Aktien in aufstrebende und aktuelle Infrastrukturthemen. Neben klassischen Verkehrsprojekten rückt verstärkt auch die digitale Infrastruktur in den Fokus, bspw. Rechenzentren und Glasfaserverbindungen. Der Fonds setzt schwerpunktmäßig auf nachhaltige Energieversorger, Betreiber von Rechenzentren und IT-Infrastrukturanbieter.

Infrastruktur-Investments zeichnen sich i. d. R. durch eher langfristige Verträge in regulierten Märkten aus und generieren weitestgehend konjunkturabhängig relativ stabile Erträge. Gleichzeitig handelte es sich um ein Segment mit großem Wachstumspotenzial. Der Fonds ermöglicht es somit auch (privaten) Anlegern in Themen der Zukunft zu investieren. Getrieben durch politische Programme eröffnen sich Wachstumschancen. Allerdings sollten auch Risiken regulatorischer, rechtlicher oder auch geopolitischer Art nicht außer Acht gelassen werden. Insofern bietet sich hier ein langfristiger Anlagehorizont an, weniger die kurzfristige Ertragsmaximierung. Raiffeisen selber weist auf eine erhöhte Volatilität des Fonds hin und die damit verbundene Möglichkeit größerer Schwankungen auch innerhalb kurzer Zeiträume. Weitere Informationen zum Thema Infrastruktur liefert bspw. auch ein Interview mit Raiffeisen-Fondsmanager Stefan Grünwald: <https://www.rcm-international.com/de-de/article/infrastruktur-transformation-und-investmentchancen>

Finanzinstitute wollen Definition kontroverser Waffen erweitern

Ein Bündnis aus GLS Bank, BIB, Partner für Kirche + Caritas, Pax-Bank für Kirche und Caritas, Bank für Kirche und Diakonie, Evangelische Bank, EB-Sim, Steyler Ethik Bank, Tomorrow, Sozialbank, GLS Investments, Umweltbank und Triodos Bank hat sich an den europäischen Gesetzgeber gewandt und eine Erweiterung der Definition kontroverser Waffen für nachhaltige Geldanlagen gefordert.

Seit Beginn dieses Jahres gelten neue Vorschriften für Fonds, die mit nachhaltigkeitsbezogenen Begriffen im Namen werben. In diesem Zusammenhang basieren die ESMA-Leitlinien auf der Definition des SFDR-PAI-Indikators 14 und umfasst die vier Kategorien:

- Antipersonenminen
- Streumunition
- chemische Waffen und
- biologische Waffen.

Zwar orientiert sich die Festlegung an Waffen, die nach bestimmten internationalen Verträgen Verboten und Beschränkungen unterliegen, allerdings argumentieren die o. g. Unternehmen damit, dass kontroverse Waffen durch unverhältnismäßige Wirkung und übermäßiges Leid charakterisiert seien. Allerdings seien Atomwaffen ebenso wie Munition mit angereichertem Uran, Brandwaffen oder Blendlaserwaffen derzeit nicht erfasst.

Daher fordert das Bündnis nunmehr eine sog. „enumerative Legaldefinition“, die mindestens diese sechs internationalen Konventionen berücksichtigen soll:

- Chemiewaffenkonvention
- Biowaffenkonvention
- Konvention über Streumunition
- Antipersonenminenkonvention
- Atomwaffenverbotsvertrag und
- UN-Konvention über bestimmte konventionelle Waffen.

Dementsprechend wollen die Banken und Vermögensverwalter die Liste kontroverser Waffen um sieben weitere Kategorien erweitern, z. B. atomare, biologische und chemische Waffe oder nicht aufspürbare Splittermunition. In der derzeitigen Regelung sehen sie eine regulatorische Lücke, da Fonds mit nachhaltigkeitsbezogenen Namen in Unternehmen investieren könnten, die Waffensysteme herstellen; sofern sie nicht unter die vier o. g. Kategorien fallen. Die ESMA hatte aber bereits klargestellt, dass sie an der bisherigen Definition festhalten will. Kritiker sehen hier eine Aufweichung nachhaltiger Geldanlagen als Konsequenz aus der wachsenden Bedeutung von Rüstungs-Investments. Transparenz bleibt somit eine der wichtigsten Anforderungen an einen jeden ESG-Fonds.



Interview mit Tim Ockenga, Leiter Abteilung Kapitalanlagen, GDV – Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V.

BINL news: Erklären Sie unseren Lesern doch bitte zunächst einmal, was die Abteilung Kapitalanlagen beim GDV genau macht.

Ockenga: Die Abteilung Kapitalanlagen des GDV nimmt verschiedene Aufgaben für die Mitgliedsunternehmen wahr. Unser wichtigstes Tätigkeitsfeld ist, dass wir uns mit Blick auf das regulatorische Umfeld für wettbewerbsfähige und attraktive Rahmenbedingungen für die Kapitalanlage einsetzen. Das betrifft die Bereiche Kapitalanlage und Kapitalmarktregulierung, da Versicherer in fast alle Assetklassen investieren. Daneben sind wir für unsere Mitgliedsunternehmen Dienstleister, indem wir sie über aktuelle gesetzliche und regulatorische Anforderungen informieren und teilweise auch Umsetzungshinweise geben. Darüber hinaus versorgen wir die Unternehmen mit Kapitalanlagestatistiken, die für das Benchmarking in den Häusern von Bedeutung sind. Und nicht zuletzt leisten wir auch immer wieder wichtige Beiträge zum öffentlichen Diskurs, beispielsweise hinsichtlich der Finanzierung von Start-ups und Wachstumsunternehmen oder im Bereich Nachhaltigkeit.

BINL news: Zuletzt ging es durch die Presse, dass der GDV einen ESG-Fragebogen für eine bessere Selektion von Fondsmanagern zur Verfügung gestellt hat. Was sind die Hintergründe dieses Fragebogens und an wen richtet er sich?

Ockenga: Für die deutsche Versicherungswirtschaft ist Nachhaltigkeit und die Berücksichtigung von ESG-Faktoren ein wichtiger strategischer Schwerpunkt. Dafür steht die Nachhaltigkeitspositionierung, die der Sektor Anfang 2021 vorgestellt und 2023 aktualisiert hat. Diese Positionierung erstreckt sich auf alle wesentlichen Bereiche der Unternehmen und damit auch auf die Kapitalanlagen der Assekuranz in Höhe von 1,9 Billionen Euro. Rund 90 % der deutschen Versicherer haben im Einklang mit dem Pariser Klimaschutzabkommen ein Netto-Null-Ziel für ihre Kapitalanlagen bis 2050 ausgegeben.

Als Verband begleiten wir die Versicherungswirtschaft aktiv bei der Umsetzung der Ziele aus der Nachhaltigkeitspositionierung, z. B. durch die Bereitstellung von Austauschformaten oder Umsetzungshinweisen. Rund ein Drittel der Kapitalanlagen der Versicherer werden indirekt über Fonds angelegt. Externe Asset Manager spielen daher eine wichtige Rolle in der Kapitalanlage der Versicherer. Der angesprochene ESG-Fragebogen ist somit eine Hilfestellung für den Austausch zwischen Versicherern und Asset Managern.

BINL news: Mit Hilfe des Fragebogens sollen u. a. Versicherer in die Lage versetzt werden, die Nachhaltigkeitskompetenz ihrer Asset Manager zu prüfen. Wie kann man sich das konkret vor-stellen?

Ockenga: Der ESG-Fragebogen enthält eine unverbindliche Liste von 17 Fragen, die Versicherer als Kapitalanleger einem potenziellen Vermögensverwalter in Bezug auf Nachhaltigkeitsmerkmale stellen können. Also z. B., ob der Asset Manager interne Richtlinien zur Nachhaltigkeit hat oder ob er Nachhaltigkeitsfaktoren in seine Anlageprozesse einbezieht. Die Idee ist, dass ein Versicherer vor der Mandatierung die aufgeworfenen Fragen mit dem Asset Manager erörtert, um so einen Eindruck von der Nachhaltigkeits-Kompetenz des Asset Managers zu erhalten.

Mit dem ESG-Fragebogen können die Kapitalanlagen noch konsequenter an den Kriterien Umwelt, Soziales und Unternehmensführung ausgerichtet werden. Der Fragebogen ist damit auch ein Baustein, um eine Reduzierung der CO2-Emissionen in den Investments der Versicherer zu erreichen.

BINL news: Der Fragebogen wirkt auf den ersten Blick mit seinen 17 Fragen relativ überschaubar. Allerdings scheinen die Antwortmöglichkeiten recht breit zu streuen; von einem einfachen Ja oder Nein bis hin zu seitenlangen konkreten Ausführungen. Gibt es schon Erfahrungen damit, wie mit den einzelnen Fragen in der Praxis umgegangen wird?

Ockenga: Ich denke die bisherigen Erfahrungen mit der Nachhaltigkeitsberichterstattung haben deutlich gemacht, dass „mehr“ nicht immer auch „besser“ ist. Berichtsformate mit hundert Datenpunkten erwecken den Eindruck von Genauigkeit und Ernsthaftigkeit, am Ende führt es aber in den meisten Fällen nur zu einer Überfrachtung und dazu, dass diese Informationen überhaupt nicht mehr beachtet werden. Besser ist es, sich auf wenige aber dafür entscheidungsrelevante Informationen zu beziehen.

Die Bandbreite der möglichen Antworten ist der Thematik geschuldet. Auf viele Fragen gibt es kein einfaches „ja“ oder „nein“. Die Art und Weise wie ein Asset Manager diese Fragen beantwortet sagt auch schon einiges darüber aus, wie ernst er das Thema nimmt.

Der Fragebogen wurde von uns im Juni veröffentlicht, daher liegen zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Erfahrungen vor, wie mit den einzelnen Fragen in der Praxis umgegangen wird. Wir werden jedoch in den nächsten Jahren die praktischen Erfahrungen mit dem Fragebogen in unseren Gremien erörtern.

BINL news: Gibt es von Seiten des GDV auch Empfehlungen dazu, wie mit einem ausgefüllten Fragebogen umzugehen ist? Oder anders gefragt: Geben Sie konkrete Empfehlungen, wie mit bestimmten Antworten umzugehen ist?

Ockenga: Im Ziel sind wir uns einig: die Dekarbonisierung der Kapitalanlagen bis 2050 zu erreichen. Allerdings sind die Wege dorthin unterschiedlich und Gegenstand unternehmensindividueller Entscheidungen. Wir geben daher verbandsseitig keine Empfehlungen, wie mit bestimmten Antworten umzugehen ist. Die Anwendung des Fragebogens ist überdies freiwillig und unverbindlich. Er ist flexibel einsetzbar und kann nach Bedarf angepasst oder ergänzt werden.

BINL news: Die Versicherer sind die eine Seite, die Asset-Manager die andere. Gibt es von Seiten der Asset Manager schon Rückmeldungen zu der Thematik? Wie groß ist denn die Bereitschaft, einen solchen Fragebogen auszufüllen?

Ockenga: Die Umsetzung von Dekarbonisierungsstrategien in Investmentfonds und verwalteten Mandaten gewinnt immer mehr an Bedeutung. Wir haben daher im vergangenen Jahr bereits zum zweiten Mal zusammen mit dem BVI Bundesverband Investment und Asset Management e. V. eine Veranstaltung organisiert, um Versicherer als Asset Owner und Asset Manager ins Gespräch zu bringen. Die Resonanz war sehr positiv. Dabei spielen verschiedene Faktoren eine Rolle: wie weit ist der jeweilige Versicherer bei der Formulierung seiner Nachhaltigkeitsstrategie? Welche Bedeutung haben europäische bzw. deutsche Anlegergruppen im Vergleich zu z. B. US-amerikanischen Investoren für den Asset Manager? Die systematische Berücksichtigung solcher Faktoren geschieht nicht über Nacht, wir haben hier einen längeren Prozess vor uns.

BINL news: Vielfach ist in den letzten Monaten der Eindruck entstanden, durch die Präsidentschaft von Donald Trump würde die Zeit der Nachhaltigkeit zu Ende gehen. Ist das wirklich so? Oder ist nicht einerseits der Nachhaltigkeitsgedanke der 17 SDGs der UN breit genug aufgestellt, um auch weiterhin breite Relevanz zu behalten? Und wäre es wirklich schädlich, wenn im Bereich Klima / CO2 mehr wirtschaftliche Vernunft Einzug halten würde? Häufig hat man ja leider das Gefühl, dass Maßnahmen zum Klimaschutz nicht wirklich zu Ende gedacht werden und / oder sich sogar gegenseitig widersprechen.

Ockenga: Die Versicherer sind langfristige und auf Sicherheit bedachte Investoren. Die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten entspringt neben den regulatorischen Impulsen einer langfristigen wirtschaftlichen Notwendigkeit. Und diese Notwendigkeiten bestehen unabhängig von politischen Mehrheiten. Dennoch muss man natürlich feststellen, dass das Nachhaltigkeitsthema in den letzten beiden Jahren in der gesellschaftlichen und politischen Aufmerksamkeit an Boden verloren hat. Dazu hat in Europa bestimmt auch eine überkomplexe und teilweise inkonsistente Nachhaltigkeitsregulierung beigetragen. Nicht alles, was gut gemeint ist, ist auch gut gemacht. Von daher ergibt sich aus der gegenwärtigen Situation eine Chance, den Blick auf die wesentlichen Faktoren zu lenken. Wichtig erscheint mir, dass dabei immer die wirtschaftliche Tragfähigkeit beachtet wird. Den z. T. verbreiteten wachstumskritischen Ansichten in diesem Kontext kann ich nichts abgewinnen. Wirtschaftliche Nachhaltigkeit ist bei der Klimafrage Teil der Lösung und nicht Teil des Problems.

BINL news: Grundsätzlich wird beim Thema Nachhaltigkeit ja immer wieder bemängelt, dass es keine eindeutige Definition dessen gibt, was Nachhaltigkeit eigentlich ist. Gleichzeitig wird aber eine zu strenge Regulierung kritisiert. Widerspricht sich das nicht?

Ockenga: Eindeutige Definitionen helfen dabei, Sachverhalte operationalisierbar zu machen. Das war auch einer der Gründe für die Entwicklung der Taxonomie. Die Schwierigkeit besteht immer darin, Definitionen zu finden, die einerseits klar genug sind, aber andererseits auch so einfach und verständlich, dass sie wirtschaftliche Aktivitäten begünstigen und nicht ersticken. Versicherer gehören mit Banken zu den am stärksten regulierten Unternehmen. Regulierung ist jedoch kein Selbstzweck, sondern muss dem Geschäftsmodell angemessen sein. Sowohl ein „zu wenig“ als auch ein „zu viel“ sollte vermieden werden. Was wir derzeit sehen, ist, dass Unternehmen zu viele Ressourcen in die Erfüllung regulatorischer Anforderungen stecken müssen. Diese Ressourcen fehlen dann an anderer Stelle, wenn es um nachhaltige Investitionen oder eine bessere Berücksichtigung von ESG-Aspekten geht. Hier gilt es wieder ein

gesundes Maß zu finden. Die Bemühungen der europäischen Politik im Rahmen der Omnibus-Gesetzgebung zeigen, dass das Problem erkannt wurde.

BINL news: Eine letzte Frage: Was kann der GDV abseits des Fragebogens sonst noch leisten, um die Versicherer bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitsbestrebungen zu unterstützen.

Ockenga: Die Nachhaltigkeitspositionierung der deutschen Versicherungswirtschaft besteht unverändert und entsprechend begleiten wir auch weiterhin mit Hochdruck die Umsetzung. Neben dem angesprochenen Fragebogen für Asset Manager haben wir in diesem Jahr beispielsweise mit den Banken, der Industrie und sogar kommunalen Unternehmen an gemeinsamen ESG-Fragebögen gearbeitet. Ferner werden wir in diesem Jahr hinsichtlich der CO2-Reduktionen in den Anlageportfolios erstmals über den Stand bei den Zwischenzielen 2030 informieren. Zu all diesen Themengebieten sind wir in einem stetigen Austausch mit der Politik, anderen Akteuren in der Finanzwirtschaft, der Wissenschaft und natürlich den NGOs. Neben den bereits angesprochenen Austauschformaten und Hilfestellungen wollen wir auch selbst unser Wissen über Nachhaltigkeit stetig weiterentwickeln. Nur so können wir ein guter Partner für unsere Mitgliedsunternehmen sein.

BINL news: Herr Ockenga, wir danken Ihnen ganz herzlich für das Gespräch und wünschen Ihnen und dem GDV weiterhin alles Gute und viel Erfolg bei einer herausfordernden Aufgabe.



Unverbindlicher ESG-Fragebogen für die Auswahl von Asset Managern

Ein Leitfaden für Versicherer, um die ESG-Expertise ihres Asset Managers bei der Umsetzung ihrer Net-Zero Ziele zu erfragen.

PDF, 0,2 MB, 12.06.2025

